

Glückwunsch und Dank den Frauen und Mädchen

Aus dem Entwurf der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik

Artikel 19:
(2) Mann und Frau sind gleichberechtigt und haben die gleiche Rechtsstellung in allen Bereichen des gesellschaftlichen, staatlichen und persönlichen Lebens. Die Förderung der Frau, besonders in der beruflichen Qualifizierung, ist eine gesellschaftliche und staatliche Aufgabe.

Artikel 37:
(1) Ehe, Familie und Mutterschaft stehen unter dem besonderen Schutz des Staates.
Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht auf Achtung, Schutz und Förderung seiner Ehe und Familie.
(2) Dieses Recht wird durch die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Ehe und Familie, durch die gesellschaftliche und staatliche Unterstützung der Bürger bei der Festigung und Entwicklung ihrer Ehe und Familie gewährleistet. Kinderreichen Familien, alleinstehenden Müttern und Vätern gilt die Fürsorge und Unterstützung des sozialistischen Staates durch besondere Maßnahmen.
(3) Mutter und Kind genießen den besonderen Schutz des sozialistischen Staates. Schwangerschaftsurlaub, spezielle medizinische Betreuung, materielle und finanzielle Unterstützung bei Geburten und Kindergeld werden gewährt.

Nichts ändert sich ohne uns Frauen

Von Genossin Dr. phil. Ingeborg Schwedler,
Vorsitzende der Frauenkommission der UGL

Die Worte Walter Ulbrichts in seiner Rede zur Begründung des Verfassungsentwurfes: „Hätte der Sozialismus allein diese Tat vollbracht (d. h. die Gleichberechtigung verwirklicht), es reichte aus, seine historische Überlegenheit zu beweisen“, stehen in diesen Tagen um den Internationalen Frauentag herum ganz besonders im Mittelpunkt der großen Volksausprache zur Verfassung.

So war es auch Ausdruck der neuen Rolle der Frau in unserer sozialistischen Gesellschaft, daß sich Frauen der Technischen Universität in einer Schulung der Frauenkommission schon sehr früh mit dem Entwurf zur neuen, sozialistischen Verfassung beschäftigten. Dabei wurde deutlich, daß diese Frauen sehr wohl begriffen hatten, daß die neue Rolle der Frau nur Wirklichkeit werden konnte, weil wir alle, und damit auch die Frauen selbst, die Macht fest in den Händen halten.

Zugleich wurde aber die Diskussion, und das zeigt die Reife unserer Frauen als Staatsbürgerinnen, mit dem Suchen nach Wegen zur weiteren Festigung dieser Ordnung verbunden, die uns Frauen erst zu dem gemacht hat, was wir heute sind.

Es wurde um die Aufgaben bei der Weiterführung des Wettbewerbes an der Technischen Universität gestritten, das heißt es wurde überlegt, welche Aufgaben die Frauen zu lösen haben, um das Teilsystem Hochschulwesen im Rahmen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitzugestalten.

Neben der Verantwortung, die jedem Mitarbeiter an der TU bei der Senkung der Exmatrikulationszahlen erwächst, wurde vor allem über die großen Aufgaben gesprochen, die bei der weiteren Verwirklichung der „Prinzipien“, das heißt bei der Umprofilierung von Lehre und Forschung auch auf alle Kolleginnen zukommen werden.

Es wurde deutlich, daß es sich hier um Aufgaben handelt, die die Kraft aller brauchen, die ohne einen sehr entschiedenen Kampf um die Weiterentwicklung der Demokratie an der Universität nicht zu lösen sind.

Und wenn es in der Rede Walter Ulbrichts zum Verfassungsentwurf heißt: „Um so wichtiger ist es, auch künftig alle noch bestehenden objektiven und subjektiven Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die die Realisie-

rung der gesetzlichen Gleichberechtigung im Leben noch erschweren“, so zeigte die Diskussion um das Recht und natürlich auch die Pflicht zur Mitgestaltung der Demokratie an der Universität, daß es hier wohl doch noch einige Hindernisse gibt, und zwar Hindernisse, die die Frauen an der Universität nach meiner Meinung besonders berühren.

Es ging vor allem um die Frage: Welche Möglichkeiten erhalten unsere Kolleginnen, und in dem Falle handelte es sich fast ausschließlich um Kolleginnen, die nicht selbst als Wissenschaftlerinnen tätig sind, an den Veränderungen, die sich in nächster Zeit vollziehen werden oder bereits begonnen haben, mitzuwirken?

Das heißt, es ging um die Frage: Wie werden sie informiert, welche Möglichkeiten haben sie, sich die Sachkenntnis zu erwerben, daß sie in der Lage sind, aktiv mitzuwirken.

Sicher handelt es sich hier um Probleme, die nicht nur die Frauen angehen; sondern die Weiterentwicklung der Demokratie an der Universität ist ein generelles Problem, das zum Beispiel bekanntlich auch die Frage nach der besseren Eingliederung der Studenten in diesen Prozeß aufwirft.

Bis zu einem gewissen Grade ein spezifisches Problem der Frauen ist es, weil zwar fast 50 Prozent der Mitarbeiter der TU Frauen sind, aber nur ein ganz kleiner Prozentsatz davon unmittelbar wissenschaftlich und auch in leitenden Funktionen tätig ist. Dort, wo die Perspektive bereits unmittelbar im Gespräch ist bzw. bereits Festlegungen zum Beispiel für die Bildung von Sektionen usw. getroffen wurden, finden wir die Frauen kaum.

Deshalb ist die Einbeziehung aller in den Wettbewerb nicht zuletzt auch ein Problem der Weckung und Entwicklung der Initiative der Frauen.

Die Diskussion auf der Schulung der Frauenkommission hat gezeigt, daß der Frauenkommission hat gezeigt, daß die

aber teilweise darüber klagen, daß sie einerseits zu wenig informiert werden, und daß andererseits ihre Meinung zu wenig gehört wird.

Es gibt aber eine Menge Dinge, zu denen Kolleginnen sachkundig ihre Meinung äußern können. Ich denke dabei an viele Probleme der Rationalisierung der Verwaltungs- bzw. der wissenschaftlichen Hilfsarbeit, ein Problem zu dem zum Beispiel auf der Frauenkonferenz anlässlich der Gewerkschaftswahlen sehr ausführlich und mit großer Sachkenntnis die Kollegin Rosch von der Fakultät Bauwesen gesprochen hat.

Ein guter Anfang in diesem Sinne war die Festveranstaltung zum 8. März an der Fakultät für Elektrotechnik, die von Herrn Professor Dr. Lunze im Auftrage des Dekans dazu genutzt wurde, den Kolleginnen in großen Zügen die Aufgaben, die in nächster Zeit an der Fakultät zu lösen sind, zu erläutern.

Es war aber sicher nur ein Anfang, und es käme darauf an, daran anknüpfend in den Instituten mehr ins Detail zu gehen. Sicher wird die Gewerkschaftsgruppenversammlung das richtige Forum dafür sein. Man sollte aber nicht vergessen, daß es nicht immer böser Wille ist, wenn nicht alle Kolleginnen zu Gewerkschaftsversammlungen kommen. Ein Teil hat nach der Arbeitszeit, wenn Kinder abgeholt werden müssen, tatsächlich kaum Zeit dazu.

Außerdem sollten wir auch die Kolleginnen nicht vergessen, die verkürzt arbeiten und deshalb am gesellschaftlichen Leben eines Bereiches oft fast überhaupt nicht teilnehmen. Aber auch bei ihnen brauchen wir nicht nur das Mitarbeiten, sondern auch das Mitplanen, das schließlich das Mittragen ausmacht.

Es wird also darauf ankommen, sich auch über die Formen der Einbeziehung der Frauen in den Prozeß der Gestaltung des sozialistischen Hochschulwesens noch mehr Gedanken zu machen. Häufig wird an Stelle einer langen Versammlung eine Kurzinformation, eine Diskussion im Rahmen einer Dienstbesprechung oder ähnliches treten müssen.

Dabei wird es besonders darauf ankommen, sorgsam darauf zu achten, daß jeder Zug zur Unduldsamkeit, zu einer gewissen Überheblichkeit vermieden wird, da die Kolleginnen das mit Schweigen quittieren würden.

Die richtige Form und den richtigen Ton zu finden, setzt vor allem eine tiefgehende humanistische Achtung vor den schöpferischen Fähigkeiten jedes Werktätigen voraus, wie sie im Grunde unserer sozialistischen Gesellschaft innewohnt und wie sie jede einzelne Zeile unseres Verfassungsentwurfes auch widerspiegelt.



Am 7. März, dem 22. Geburtstag der FDJ, ehrte die FDJ-Kreisleitung ihre besten Mitglieder; zahlreiche Studentinnen erhielten Bücher geschenkt, zugleich verbunden mit herzlichen Glückwünschen zum Internationalen Frauentag. Fotos: Schöffler, TU-Bildstelle

Wir gratulieren

Zur Auszeichnung als Aktivist

Dipl.-Ing. Brigitte Neubert,
Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen

Zur Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“

Johanna Fricke,
Institut für Allgemeine Elektrotechnik

Ingeborg Kuhne,
Sekretärin der UGL

Edelgard Lindner,
Mensen und Wirtschaftseinrichtungen

Dr. Lieselotte Münzner,
wissenschaftlicher Mitarbeiter im Prorektorat für Studienangelegenheiten

Erika Stieberitz,
Fakultät Bauwesen

Die Verfassung und die Schuhe

Artikel 2.1:

„Alle politische Macht in der Deutschen Demokratischen Republik wird von den Werktätigen ausgeübt...“

Artikel 18.1:

„Die Deutsche Demokratische Republik garantiert allen Bürgern die Ausübung ihrer Rechte und ihre Mitwirkung an der Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung...“

Ein großes Recht, das uns verpflichtet, von ihm auch Gebrauch zu machen. Ist das aber auch schon überall und vor allem bei uns Frauen der Fall? Ist es nicht vielmehr so, daß wir uns über viele Dinge oft mit oder ohne Grund erregen, wo die Inanspruchnahme dieses Rechtes manchen Ärger aus der Welt schaffen würde?

Ein kleines Beispiel: An der Spitze der VVB Schuhe und Lederwaren steht ein Generaldirektor. Also ein Mann, der da anwies: Diese und jene Modelle gehen in die Produktion! Das Angebot war danach: Das waren keine Schuhe, wie wir sie uns wünschten, das waren „Latschen“, die auch oder vor allem Qualitätsmängel aufwiesen. Oder haben Sie sich vielleicht nicht geärgert, wenn Ihr Kind noch Hause kam, ein Schuh (manchmal beide) machte den Eindruck eines verkrachten Liebespaares - na ja, Sohle und Oberleder hatten sich getrennt.

Und was taten wir? Wir haben uns aufgeregt, wir haben offen und versteckt geschimpft und haben... neue Schuhe gekauft. Aber von unserem Recht, auf die Produktion einzuwirken, haben wir nicht Gebrauch gemacht. Jedenfalls viel zu lange nicht. Jetzt endlich sind die Groschen gefallen, und wir beraten die Produktion mit. Wieviel Ärger, Geld und Zeit wäre uns erspart geblieben, wenn, ja wenn.

Ursula Wünsche,
Entwurfsinstitut Professor Schaarschmidt

Technische Universität aktuell

Verdienstmedaille der NVA

Anläßlich des 12. Jahrestages der Nationalen Volksarmee zeichnete der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Lieselott Herforth mit der Verdienstmedaille der Nationalen Volksarmee in Gold aus. Damit werden die besonderen Leistungen der Technischen Universität bei der Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA, zum Beispiel die guten Ergebnisse der Militärlager, gewürdigt.

Einen Empfang

gab der Rektor unserer Universität am 8. März für 50 der besten Frauen der TU. In ihrer Begrüßung sprach Magnifizenz auch im Namen der SED-Kreisleitung und der Universitätsgewerkschaftsleitung herzliche Glückwünsche aus und würdigte die Leistungen der Frauen an der TU besonders bei der Weiterführung der sozialistischen Hochschulreform. - An dem Empfang nahmen von der SED-Kreisleitung Genosse Siegfried Held, stellvertretender Sekretär, und Genosse Rudi Nicko, Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung, teil.

Studentinnen waren eingeladen

Bereits zum zweiten Mal waren zur Feier anläßlich des Internationalen Frauentages in der Fakultät Ingenieurökonomie die fachlich und gesellschaftlich besten Studentinnen geladen.

Ausgangspunkt für diese Gemeinsamkeit sind die gemeinsamen Programme, die unter anderem beinhalten, daß die Studenten am Leben der Belegschaft teilnehmen, zum Beispiel an Rechenschaftslegungen, an den vielseitigen Veranstaltungen usw. Diese Gemeinsamkeit kam auch am Internationalen Frauentag zum Ausdruck.

In seiner Festansprache hob der Dekan hervor, daß an der Fakultät zur Förderung der Frauen noch viel zu tun ist; gilt es doch, den Anteil der Frauen in leitenden Funktionen zu erhöhen, zum Beispiel durch den Einsatz der Besten als Assistenten. Es kommt also darauf an, daß Belegschaft, Lehrkörper und Studenten ein gemeinsames Ziel haben, nämlich sozialistische Absolventen auszubilden, und, um dieses Ziel zu erreichen, zu einer Einheit werden. Ein Schritt auf diesem Weg war die gemeinsame Veranstaltung am 8. März.

Wissenswert

44 Prozent aller an der TU Beschäftigten sind Frauen. Der Universitätsgewerkschaftsleitung gehören 10 Frauen an. Als Funktionäre in den FGLs und AGLs arbeiten insgesamt 929 Kolleginnen mit.

75. Geburtstag

Frau Birkenzeller, Pflömer im Andreas-Schubert-Bau, feiert am 18. März 1968 ihren 75. Geburtstag und ist 16 Jahre in der TU beschäftigt. Wir wünschen alles Gute und weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft, verbunden mit dem Dank für alles bisher Geleistete.

Institut für Maschinelle Rechen Technik

Auf der Wahlversammlung ihrer Abteilungsparteiorganisation wurde Genossin Hildegard Weise, Institut für Hoch- und Verkehrsbau, für 50jährige Zugehörigkeit zur Partei mit der Ehrennadel der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands geehrt.

MENSCHEN AN UNSERER SEITE

Ein Leben für unsere Partei

Der Weg des Arbeiterkindes führte über die Erziehung der Eltern, die Arbeiterjugend und ihre erste Arbeitsstelle in einem „roten Betrieb“ folgerichtig in die Partei, in die Hildegard Weise mit 18 Jahren aufgenommen wurde.

Während ich mich mit ihr unterhalte, tauchen vor ihr Bilder auf, Bilder aus 50 Jahren Parteigeschichte. ... wir haben den Rotfrontkämpferbund aufgebaut... ich habe Wahlzettel geklebt im Gebiet des Dresdner Hauptbahnhofes; wir haben ab 1933 gefährdeten Genossen geholfen, ins Ausland zu emigrieren... am 13. Februar 1945 hatte ich Luftschutzdienst in der TU, beim zweiten Angriff wurde auch mein Wohnhaus zerstört, ich hatte nicht einmal einen Koffer... dann fingen wir sofort an, das Dach unserer Fakultät zu decken... im Wohngebiet habe ich geholfen, Bezugsscheine und Lebens-

mittelkarten zu verteilen... wir haben die Volkssolidarität aufgebaut...

68 Jahre ist Genossin Weise (Foto links) heute, im Labor des Instituts ist sie unentbehrlich, in der Fakultätsgewerkschaftsleitung, in der Veteranenkommission der UGL, im Rat der Sozialversicherung und bei ihren Kolleginnen und Kollegen sind ihr Rat, ihre Hilfe, ihre Mitarbeit geschätzt und geschätzt.

Stolz und glücklich ist Genossin Hildegard Weise über die Auszeichnung mit der Ehrennadel der Partei.

Es ist nur ein kleiner, äußerlicher Dank für ein Leben im Dienst unserer Partei. Der größere Dank ist für sie zu sehen, wie der Kampf der vergangenen 50 Jahre heute Früchte bringt, wie ihre und ihrer Eltern Träume heute Wirklichkeit in unserer Deutschen Demokratischen Republik werden.

Hannelore Murawski

